

# Der Ungar.

2343

Herausgegeben und redigirt von Hermann Klein.

Erster

Nr. 141.

Jahrgang.

Pest, den 22. Juni 1842.

Inhalt: Einige Notizen über die in Bau begriffene Pester Kettenbrücke. — Mittheilungen aus Siebenbürgen, Fortsetzung. — Welt-Telegraf. — Correspondenz. — Vaterländisches. — Feuilleton. — Lokalfourier.

## Einige Notizen über die in Bau begriffene Pester Kettenbrücke,

von Prof. Wiesenfeld.\*)

Gleichzeitig mit dem Bau der Prager Kettenbrücke, deren Beschreibung unlängst in dieser Schrift gegeben wurde, begann auch der Kettenbrückenbau zu Pest. Es dürfte nicht uninteressant sein, diese beiden Bauten in technischer und ökonomischer Beziehung hier nebeneinander zu stellen. Die Pester Brücke, deren Bauzeit man auf ungefähr 8 Jahre bestimmte, ist zwar noch lange nicht fertig, und eine vollständige Parallele daher um so weniger möglich, als die bauführenden Engländer etwas geheim thun, aber manche merkwürdige Daten von dem Pester Baue, so weit er bis jetzt gediehen und eingeleitet ist, werden dennoch mitgeteilt werden können.

Die ganze Länge der Brückenbahn zur Uebersetzung der Donau bei Pest ist von dem engl. Ingenieur Hrn. William Tierne i Clark mit 1279 Fuß in der Art angeordnet worden, daß für den mittlern Hauptbogen oder respektive für die Entfernung der Kettenauflagen 685 wiener Fuß, und von

diesen Punkten bis zu jedem Ufer 297 Fuß entfallen, wobei man sich nur vorzustellen hat, daß die pester Brücke so aussehen wird, wie die Hälfte der prager Brücke. Die Auffahrten sind beiderseits mit etwa 126 Fuß Länge beantragt. Die Bahnlänge zu Pest wird demnach nicht länger als jene zu Prag, (welche 1317 w. Fuß beträgt) aber um in konstruktiver Beziehung eine richtige Ansicht zu gewinnen, darf man eigentlich nur die halbe prager Brücke mit der ganzen von Pest vergleichen, und somit die Länge von 658,5 mit 1279 Fuß. Wenn man bedenkt, daß der mittlere Bogen dort um 265 Fuß mehr Weite hat, als bei uns, und daß die 2 Pfeiler in der Donau bei einer Wassertiefe von nahe 30 Fuß u. 4—5 Fuß Geschwindigkeit pr. Sekunde bei mittlerem Stande, gebaut werden müssen, wo wir dagegen nur den Wasserstand von 7—8 Fuß und eine in der Regel geringe Geschwindigkeit zu berücksichtigen hatten, so läßt sich erst die Großartigkeit und Schwierigkeit des Pester Brücken- oder vielmehr Pfeilerbaues ermessen. Gleichwol aber erschrickt man fast vor dem Bauanschlage, zumal es den vollen Anschein hat, daß er sich sogar als zu gering zeigen wird. Clark berechnete anfänglich über vierthalb Millionen Gulden C. M., wozu aber noch das Honorar für ihn mit . . . . . 150000 fl. dann die jährlichen Reisekosten à 8000 fl. durch 8 Jahre. . . . . 64000 " ferner das Honorar für seinen Stellvertreter mit täglich 6 Pfd. St. durch 8 J. mit 175200 " hinzuzurechnen kommen, also in Summa 389200 fl.

\*) Wir entlehnen diesen Artikel der in Prag erscheinenden, von Prof. Dr. H e s l e r trefflich redigirten »Encyclopädischen Zeitschrift des Gewerbewesens,« die in Anbetracht ihrer außerordentlichen Gemeinnützigkeit auch in unserm Vaterlande eine große Verbreitung verdient.

so daß man die Gesamtkosten des Pester Brückenbaues schon von vornherein auf wenigstens nahe 4 Millionen fl. G. M. evaluiren konnte. Jetzt spricht man schon von nahe 5 Millionen fl. G. M. — Die Prager Brücke kostete 330000 fl. G. M., also kaum  $\frac{1}{12}$  davon, und viel weniger als das Honorar für die beiden englischen Ingenieure.

Zur Beurteilung der Prinzipien, von welchen die englischen Ingenieure bei Bestimmung der Hauptdimensionen ihrer Brücke ausgegangen sind, und um einen Vergleich in Beziehung auf die Bauart und Kosten anstellen zu können, dienen nachfolgende Angaben.

Wie schon oben erwähnt wurde, ist die lichte Weite des Mittelbogens 685 Fuß und die Pfeilhöhe desselben  $\frac{1}{4}$ . Die Prager Hauptbogen messen 420 Fuß und haben einen Pfeil von 31,104 Fuß, das

$$\text{ist } \frac{1}{13,5}$$

Die zufällige größte Belastung gibt Hr. William Tierney Clark pr. Quadratfuß zu 50 w. Pfund und die ausgeglichene Constructionslast zu 44 w. Pfund an.

Für die Prager Brücke entfällt an ausgeglichener Constructionslast pr. Quadratfuß nur 38,5 Pf., die größte zufällige Belastung ist aber auch zu 50 Pfund pr. Quadratfuß gerechnet worden.

(Der Schluß folgt.)

## Mitteilungen aus Siebenbürgen.

### Die Sprachfrage.

Mimesch im Mai 1842.

(Fortsetzung.)

Ich bitte Sie daher diesen Gesichtspunkt nie aus den Augen zu verlieren, und immer, im klaren Bewußtsein, den Gedanken zu erhalten, daß die Deutschen in Siebenbürgen, als gleichberechtigte Mitstaubschafft drein zu reden das volle Recht haben. Die Zusammensetzung aber eben des gesetzgebenden Landeskörpers und daß der Gegenstand der Landtagsverhandlung die Bevorzugung der magyarischen Sprache betraf, die gleichmäßig die Muttersprache zweier ständischen Nationen, des Ungars und des Szeklers zugleich ist, brachte dormalen die Ueber-

stimmung der Deutschen zuwege, ist Schuld, daß sie hierinnen in der Minderheit geblieben sind. Um nicht durch längeres Hin- und Herreden die kostbare Zeit zu vergeuden, da eine Verständigung hierorts nicht zu hoffen war, haben die Deutschen zwar auch ihr Siegel beigedruckt, aber eine Verwahrung zugleich eingereicht, die, nebst dem Vorschlag, in die heiligen Hände des gnädigen Landesvaters, an den Stufen des Thrones, niedergelegt wird. Annahme oder Verwerfung von Obermacht daher den Vorschlag: zum Gesetz, oder bloß verordneten Papier.

In den Siebenbürgischen Landtagen gab es bis 1791 nur 3 Stimmen. Die Unger, wie man hier die Magyaren, zum Unterschiede der Szekler nennt, die Szekler und die Teutschen, oder Sachsen, hatten jede, als moralische Person betrachtet, nur 1 Stimme. Auf dem Landtage dieses Jahres wußten die Magyaren es dahin zu bringen, daß hinfort die Stimmen der einzelnen Landtagsmitglieder zusammengezählt werden sollten. Beide Arten der Stimmezählung, die früheren nach Nationen, oder die jezige nach den Einzelstimmen, haben die mißliche Eigenschaft für den dritten Mißstand, den Teutschen, leicht überstimmt zu werden. Denn bestrift der Gegenstand eine Frage der Nationalität, so stimmen Unger und Szekler gegen die Teutschen, in der Proportion wie 2: 1, nach früherer Zählungsart. Zählt man nach dem Abschluß des 1791er Landtages alle Stimmen durcheinander, so ist das Mißverhältniß noch größer, da die Teuschheit nur 22 Deputirte auf den Landtag schicken. Für Gegenstände, die außerhalb der nationalen Parteilichkeit liegen, hat die Zählung der einzelnen Stimmen die Meinung der Verurtheillosigkeit für sich, in nationellen Fragen hat diese und die frühere Zählungsart das Vorurteil der Parteilichkeit gegen sich. In beiden Fällen, wenn es Unger und Szekler daran setzen, bleiben die Teutschen in der Minderheit. Denn, wer hat je sein eigen Fleisch gebackt? —

Schon lange ist's her, daß die Sachsen diesen Uebelstand, als solchen, erkannt und empfunden haben. Diesen Mißstand haben sie schon längst in der ungleichen Auftheilung der Staatslasten schmerzhaft gefühlt. Nur der Gedanke, daß das Opfer dem Vaterlande gebracht sei, machte die Bürde erträglich. Sie sind oft gemollt worden, bis das Blut kam, in